

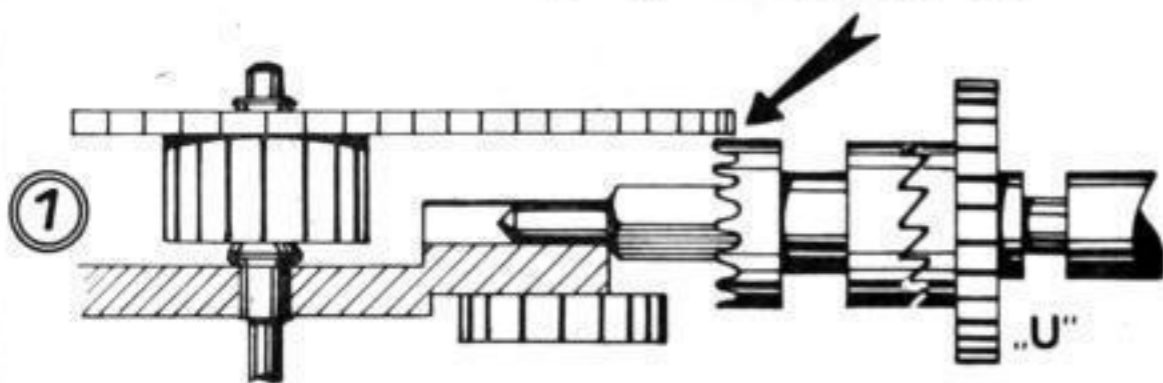
## Für die Werkstatt

### Wenn die Aufzugswelle schlottert...

„Neulich habe ich einen sehr merkwürdigen Fehler in einer länglichen Armbanduhr entdeckt – oder eigentlich – erst nicht entdeckt. Da waren im Minutenrad zwei Zähne stark verbogen, und da so etwas nicht ganz leicht möglich ist, da habe ich dem Kunden sofort den Vorwurf gemacht, daß er ...“

„... selbst Uhrmacher spielen wollte.“

„Ja, natürlich. Er hat es abgestritten, aber das half ja nichts. Ich bestellte mir ein neues Rad und setzte es ein. Die Uhr ging am nächsten Morgen zwar noch, aber bald nachdem ich sie aufgezogen hatte, stand sie.“

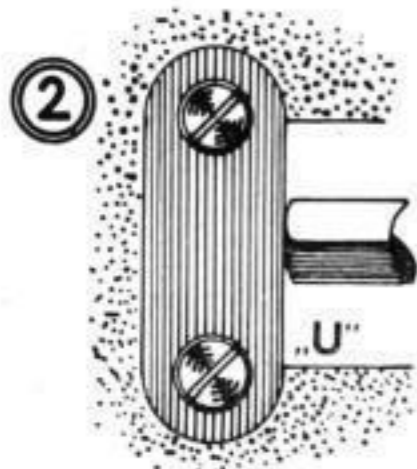


Durch die schlottende Aufzugswelle wurden beim Aufzug die Minutenradzähne verbogen

„Das ist allerdings sehr seltsam. Nun hatten Sie wohl selbst ...“

„... ja, nun hatte ich den Fehler endlich entdeckt. Diesmal standen die verbogenen Zähne noch über dem »Rainurerad«, das der mitschuldige Teil an diesem Unfall war.“

„Wie ist denn das möglich?“



Die Abhilfe: ein kleiner Kloben schafft sichere Lagerung für die Aufzugswelle

„Der dünne Zapfen der Aufzugswelle hatte das Loch in der Platine schon ziemlich ausgelaufen, da an der Oberfläche ohnehin kaum noch Wandung vorhanden war.“

„Aha, und durch den Druck beim Aufziehen stellte sich die Welle schräg und die Zähne des Aufzugrades nahmen an der mit dem Pfeil bezeichneten Stelle die Zähne des Minutenrades mit!“

„So war es. Was war dagegen zu tun! Da nicht genügend Fleisch da war, mußte ich eine Brücke darüber setzen, um die Lagerung der Aufzugswelle ausreichend zu sichern.“

„Wieder eine Arbeit, die der Kunde nicht mitbezahlt hat.“

„Allerdings, diesmal hatte ich die Arbeit ohne weiteres ausgeführt. Aber ich habe schon oft die Uhr dann einfach zurückgelegt und dem Kunden geschrieben oder auf ihn gewartet. Das macht den allerbesten Eindruck, wenn man dem Kunden dann einmal seine Uhr in ihren Einzelteilen zeigt und ihn vor allen Dingen einmal darauf hinweist, ...“

„... daß an einer Uhr auch etwas anderes nötig sein kann als nur hineinzupusten.“

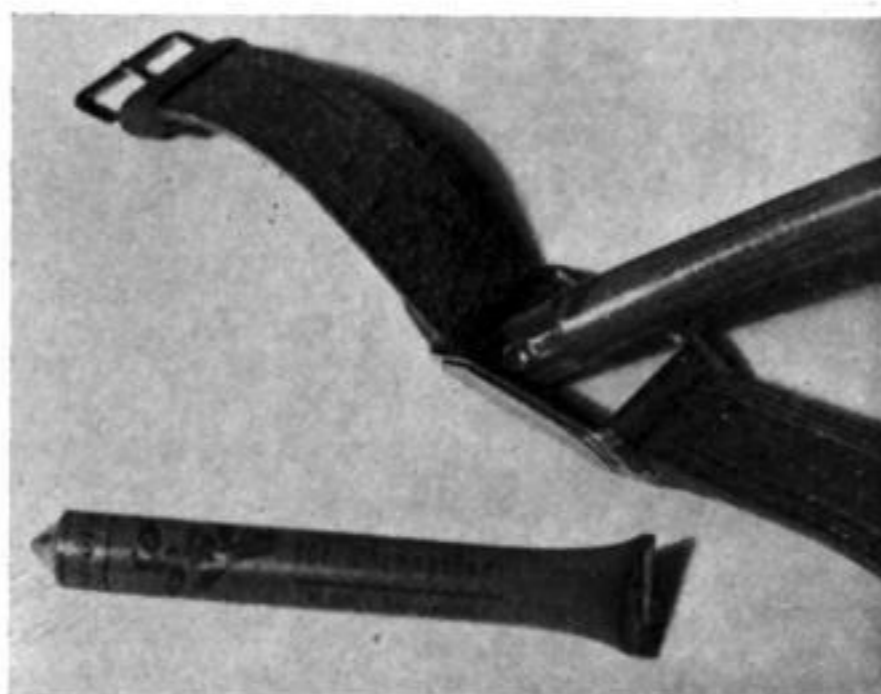
„Sehr richtig! Und dann bezahlt der Kunde sehr einsichtsvoll und gern. Diese Sache ging verhältnismäßig schnell: einen Messingkloben ausgefeilt, Löcher gebohrt, Gewinde geschnitten, aufgeschraubt, Loch nachgebohrt – und schon war die Arbeit getan. Der Fehler war gründlich behoben, und die Zähne des Minutenrades waren vor weiteren Angriffen sicher!“

(III/1942)

### Glaskitt – vom Uhrmacher erfunden

Schon zahlreiche Versuche sind auf diesem Gebiet unternommen worden – ein Glaskitt löste den anderen ab. Und neuerdings taucht der Glaskitt »Hörlin« auf, der die Eigenschaften sein eigen nennen will, die der Uhrmacher am dringendsten braucht.

Obermeister Hörl in Augsburg hat seiner Glaskittlösung auch seinen Namen gegeben. In unzähligen Versuchen hat er diesen Glaskitt entwickelt. Er hat auch



Aufnahme »Uhrmacherkunst«

unter den neuen Rohstoffen wählen müssen, als er seinen Glaskitt endlich fertig hatte. Dadurch hat jedoch der Glaskitt wesentlich gewonnen, und wir Uhrmacher können ihn als ein Produkt der Uhrmachere Erfahrung begrüßen.

Glaskitt Hörlin bleibt auch an der Luft zäh, er bröckelt nicht. Diese Zähigkeit geht sogar so weit, daß sich der Kitt wieder zusammenzieht, wenn sich einmal eine Lücke gebildet hat, etwa durch einen Stoß. Er wächst tatsächlich wieder zusammen.

Hörlin wird genau wie jeder andere Glaskitt erwärmt benutzt. Der etwa zuviel aufgetragene Kitt kann wie üblich schnell durch Benzin entfernt werden.

Der neue Glaskitt wird in zwei verschiedenen Packungen geliefert. Bei der Weichmetallpackung kann die Hülle leicht abgeschält werden, während bei der Packung in Transparentröhrchen der Kitt so lange in kaltes Wasser getaucht, bis sich auch diese Hülle leicht abnehmen läßt.

(111/1920)

250,- RM.

winken Ihrem Schaufenster

Das Preisausschreiben des Reichsinnungsverbandes verlangt von Ihnen als Schaufensterdienst-Bezieher nichts weiter als zwei Photos von Ihrem Weihnachtsschaufenster.

Lesen

Sie die »Uhrmacherkunst« Nr. 45 noch einmal!